

**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

**Herausgeber:** Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 25 (1915)

**Heft:** 3

**Artikel:** Der Kaffee [Fortsetzung und Schluss]

**Autor:** Imfeld

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1037850>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Welches riesige und für das ganze Leben vorhaltende Kapital entzieht man den jungen Menschenkindern damit!

(Fortsetzung folgt.)

(Schweizer Frauen-Zeitung.)

## Der Kaffee.

(Dr. Jämsfeld.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Zum Schluß unseres Artikels über den Kaffee möchten wir noch einige kulturgechichtliche Winke geben.

Trotz allen unseren Nachforschungen ist es uns nicht gelungen, die ursprüngliche Entdeckung des Kaffeebaumes und des Wertes der Kaffeebohnen festzustellen.

Nach einigen Autoren soll der Kaffee aus Aethiopien stammen und eine Legende giebt an, daß die erregenden Eigenschaften des Kaffees von einem Ziegenhirten entdeckt worden seien, welcher bemerkte haben soll, daß seine Ziegen eine außerordentliche Lebhaftigkeit bekundeten, wenn sie von den Blättern und Bohnen eines Strauches gefressen hatten, welcher, in äthiopischer Sprache, den Namen Kaffestrauch trug. Zu welcher Zeit dieser Hirt gelebt habe und in welcher Gegend von Aethiopien davon freilich gibt uns die Legende keine Kunde.

Andere Autoren geben Arabien als ursprüngliche Heimat des Kaffees an, sagen aber auch nicht, wie und wann derselbe entdeckt worden sei. Tatsache ist, daß schon im 14. Jahrhundert in Arabien Kaffee gebaut und zur Benutzung eines Getränkes (arabisch Kawah oder Kaweh) benutzt wurde. Doch erst zu Anfang des 15. Jahrhunderts wurde der Kaffee außerhalb der Grenzen seiner angeblich ur-

sprünglichen Heimat bekannt und zwar zunächst in Jemen angebaut.

Ein Mufti (musulmännischer Priester), Gemal Eddin genannt und aus Aden gebürtig, lernte auf einer Reise nach Adjan den Kaffee kennen und verbreitete ihn, nach seiner Rückkehr, unter den Derwischen (mohammedanische Mönche), damit sie bei Abhaltung ihrer Gebetsstunden den Schlaf verscheuchen und besser wach bleiben könnten. Kein Zweifel also, daß die erregenden Eigenschaften des Kaffees schon damals gut bekannt waren. Von Aden kam der Kaffee sofort nach Mecka. Doch schon 1511 verbot der Statthalter von Mecka, Karib Bey, den Kaffee als ein gefährliches und schädliches Getränk; der Verkauf desselben wurde mit Strafe belegt und die Kaffeeniederlagen wurden zerstört. Das hinderte aber doch nicht, daß schon sein unmittelbarer Nachfolger, dessen Name uns unbekannt geblieben, sich zu dem neuen Genüsmittel bekannte. Anno 1534 kam, unter der Regierung Solimans II., der Kaffee zuerst nach Konstantinopel. Aus der arabischen Literatur jener Zeit, die ebenso viele Spott- als Lobgedichte auf den Kaffee enthält, läßt sich erkennen, wie die Verbreitung des Kaffees nicht ohne Schwierigkeiten und Kämpfe möglich wurde. Im Jahre 1582 erhielt man zum ersten Mal in Europa Kunde vom Kaffee und zwar durch Rauwolf, welcher ihn in Aleppo kennen lernte, und 1615 soll das Getränk in Süditalien und Spanien allgemein gebräuchlich gewesen sein. Ungefähr um dieselbe Zeit wurde, durch einen Gesandten Mohammeds IV., der Kaffee am Hofe Ludwigs XIV. bekannt. Das erste Kaffeehaus in Frankreich wurde 1671 in Marseille eröffnet und ein Jahr darauf das zweite in Paris. Nach England kam der Kaffee im Jahre 1652, nach Deutschland erst im Jahre 1670. In Wien wurde 1683; in Nürnberg

berg und Regensburg 1686, in Hamburg 1687, in Stuttgart 1712, ein Kaffeehaus eröffnet. Auf dem Lande und unter den unteren Volksschichten verbreitete sich der Genuss des Kaffees erst in viel späterer Zeit; lange blieb er ein Luxus, den sich nur reiche und den höchsten Klassen der Gesellschaft angehörende Leute gestatten konnten; in manchen Gegenden blieb er noch Ende des 17. und im Anfange des 18. Jahrhunderts unbekannt.

In Preußens Hauptstadt, Berlin, wurde erst im Jahre 1721 das erste Kaffeehaus eröffnet, obwohl man schon lange vorher in den besten gesellschaftlichen Kreisen nicht nur, sondern auch im reichen bürgerlichen Mittelstand, zu Hause eine Tasse Kaffee trank. Über die Kaffeeverhältnisse in Berlin und Preußen ist ganz besonders zu erwähnen, daß selbst der höchste Landesherr zum Kaffehändler wurde. In der Tat ließ Friedrich II. Staatsbrennereien einrichten, wo man den Kaffee sechsmal teurer bezahlen mußte als beim Kaufmann; er machte den Kaffehandel zum Monopol und nur der Adel, Geistliche und höhere Beamte erhielten sogenannte Brennscheine und durften den Kaffee selbst brennen; das Landvolk sollte sich nicht an den Kaffee gewöhnen, damit nicht für denselben zu viel Geld aus dem Lande gehe. In der Tat blieb der Kaffee, wegen seines hohen Preises, noch lange Zeit eine Delikatesse für Reiche, bis die Ausdehnung seiner Kultur ihn allgemein zugänglicher machte; von Mitte bis Ende des 18. Jahrhunderts trank man den Kaffee nur an den deutschen Höfen, in adeligen Familien und in vornehmsten und reichen Privathäusern.

Schon 1650 hatten die Holländer einige Kaffeebäumchen aus Mekka nach Batavia gebracht, und, da sie hier ganz gut fortkamen, wurden 1680 und 1690 Kaffee-Pflanzungen im Großen angelegt, aus denen auch die

Mohamedaner mit Kaffee versorgt wurden. Im Jahre 1719 kam der erste javanische Kaffee nach Holland; zu gleicher Zeit wurden auch auf Surinam und den andern Sundainseln und auf Ceylon Kaffee-Pflanzungen angelegt. 1710 hatte man im botanischen Garten in Amsterdam eine Kaffeeepflanze, welche blühte und Früchte trug; von dieser erhielt Ludwig XIV. einen Abzweig; ein aus diesem Abzweig gezogenes Stämmchen wurde 1720 nach Martinique gebracht. Von da verbreiteten sich die Pflanzungen ungemein schnell in den französischen Kolonien, besonders in St.-Domingo, Guadeloupe, Cayenne &c. Schon vor der französischen Revolution von 1793 lieferten St.-Domingo, Martinique und Bourbon den größten Teil des Kaffees für ganz Europa. Als aber, durch den Negeraufstand, die Pflanzungen auf St.-Domingo zerstört worden waren, siedelte sich die Kaffee-Kultur auch auf Cuba und in Venezuela an. Jamaica führte schon 1732 viel Kaffee aus. In Brasilien baute man Kaffee seit 1762, aber das dortige Produkt wurde erst anfangs des 19. Jahrhunderts, 1806—1810, von Bedeutung für den Welthandel. In botanischen Gärten war der Kaffeebaum schon im vorigen Jahrhundert zu finden. Heutzutage befindet er sich in allen botanischen Gärten und wer in einer Stadt wohnt, welche einen botanischen Garten besitzt, hat die beste Gelegenheit den Kaffestrauch durch eigene Anschauung kennen zu lernen. Wir haben schon betont, daß er jetzt oft auch als Zierpflanze kultiviert wird und daß er, bei guter Pflege, selbst im Zimmer blühen und Früchte tragen kann.

